



Öffentliche Ringvorlesung – ONLINE
Interdisziplinäre Vernetzung zwischen Hochschule,
Hospizarbeit und Palliativversorgung
donnerstags 18.15 – 19.45 Uhr

Anmeldung und Ausschreibungstexte zu den Vorträgen:

<https://www.hospiz-palliativ-nds.de/lshpn-termine/>

Für die Präsenzveranstaltungen am 23.05. und 27.06. ist keine Anmeldung erforderlich

Sommersemester 2024: Termine, Themen, Referierende

04.04.2024: Der Tod als guter Coach für's Leben?

Prof. Dr. Verena Begemann, Hochschule Hannover, Fakultät Diakonie, Gesundheit und Soziales

„Was lehrt der Tod den Menschen für sein Leben?“ Dies korrespondiert mit der Frage: „Was lernen Menschen durch die Gewissheit des Todes für die Gestaltung ihres Lebens?“ Durch den Tod als Lebensbegrenzung wird das Leben zu einem kostbaren und wertvollen Gut. Es ist das Leben selbst, das geformt und gestaltet werden will. Eine Lebensführung, die Sterben, Tod und Trauer nicht verdrängt, kann zu mehr Wahrnehmung, Bewusstsein und Aufmerksamkeit für das Geschenk des Lebens führen. Kann der Tod ein guter Coach sein, um das Leben, Aufgaben, Mitmenschen und Herausforderungen zu lieben?

11.04.2024: Wann benötigen Patient:innen Palliativversorgung und wie werden sie erkannt?

PD Dr. Kambiz Afshar, Medizinische Hochschule Hannover, Institut für Allgemeinmedizin und Palliativmedizin

Die frühzeitige Integration palliativer Versorgungsmaßnahmen kann die Lebensqualität von unheilbar kranken Menschen steigern, Leiden lindern und eine Über- sowie Fehlversorgung im letzten Lebensabschnitt vermeiden. Eine wichtige Voraussetzung für die Einleitung einer bedarfsorientierten palliativmedizinischen Versorgung ist das strukturierte Erkennen von Patient:innen, die von einer Palliativversorgung profitieren können. Doch wie lassen sich diese Patient:innen erkennen? Gibt es Hinweise oder sogar Kriterien, um behandelnde Personen hierbei zu unterstützen? Können auch An- und Zugehörige erkennen, ob ihre Lieben von Palliativversorgung profitieren können?

18.04.2024: Loslassen – Sterbekonstruktionen im Ehrenamt

Dr. Melanie Pierburg, Universität Hildesheim, Institut für Sozialwissenschaften

Bevor ehrenamtliche Sterbebegleitende ihre Tätigkeit aufnehmen, durchlaufen sie in der Regel einen Vorbereitungskurs. Hier werden notwendige Kompetenzen vermittelt, aber auch Reflexionsangebote geschaffen, die sich auf die Motive und Intentionen beziehen, im Hospizbereich engagiert zu sein. Im Rahmen der durchgeführten Diskussionen und Übungen entstehen Aushandlungen über den Umgang mit dem Sterben. Dabei wird das Ableben als Ausgangspunkt spezifischer sozialer Bezugnahmen – und damit verbundener Herausforderungen – hervorgebracht. Diesen Konstruktionen geht die Referentin auf der Grundlage ihrer ethnographisch ausgerichteten Dissertation nach und zeigt, wie qualitative Forschung und wissenschaftlich orientierte Involvierung in einem emotional anspruchsvollen Feld aussehen können.

25.04.2024: Wird der Tod verfügbar? Reflexionen zur Suizidbeihilfe und Suizidprävention

Prof. Dr. Verena Begemann, Hochschule Hannover, Fakultät Diakonie, Gesundheit und Soziales

Aktuelle, repräsentative Umfragen zeigen, dass ca. 80% der Bundesbürger:innen ausdrücklich befürworten, dass es Ärzt:innen erlaubt sein sollte, Schwerstkranke beim Suizid zu unterstützen. Zugleich hat in Deutschland das sog. Dambruchargument eine starke Lobby. Man befürchtet bei Lockerung der Sterbehilfe, dass Menschen von pflegenden Angehörigen bewusst oder unbewusst in den Tod gedrängt werden könnten oder sie selbst anderen nicht zur Last fallen wollen. In der Urteilsbegründung des Bundesverfassungsgerichts vom 26.02.2020 ist zu lesen: „Häufiges Motiv für einen assistierten Suizid ist ausweislich von Untersuchungen im In- und Ausland der Wunsch, Angehörigen oder Dritten nicht zur Last zu fallen.“ Der Abend soll Raum bieten, um eigene Haltungen und Einstellungen bzgl. Selbstbestimmung, Verantwortung, Einsamkeit im Alter und Bedürfnisorientierung zu reflektieren.

02.05.2024: Gesundheitliche Vorausplanung für die letzte Lebensphase

Sabine Schulz, Koordinatorin GVP-Projekt des Hospiz- und Palliativverbandes Niedersachsen

Die Gesundheitliche Versorgungsplanung (GVP) für die letzte Lebensphase nach § 132g SGB V hat zum Ziel, dass Menschen in ihrer letzten Lebensphase medizinisch und pflegerisch so behandelt werden, wie sie es sich wünschen, auch wenn sie sich selber nicht mehr äußern können. Die Dokumentation der Behandlungswünsche ist hierbei eine wichtige Grundlage, um diese allen beteiligten Akteur*innen der Gesundheitsversorgung (z. B. auch Rettungsdienste, Krankenhäuser etc.) zur Verfügung zu stellen und so die Patientenautonomie zu wahren. Anfang 2015 ist GVP im Hospiz- und Palliativgesetz eingeführt worden und seit Dezember 2017 können vollstationäre Pflegeeinrichtungen sowie Einrichtungen der Eingliederungshilfe dieses individuelle Gesprächsangebot mit ausgebildeten Gesprächsbegleitenden von den gesetzlichen Krankenversicherungen refinanziert anbieten.

16.05.2024: Implementierung von Hospiz- und Palliativkultur in stationären Alten- und Pflegeeinrichtungen

Sindy Müller Koch, Senioren- und Pflegezentrum, Wittenberg

Aktuell sterben ca. 25–30% der Bevölkerung in Alten- oder Pflegeheimen. Diese Institutionen begleiten Menschen oft über einen längeren Zeitraum bis zum Lebensende. Für viele Bewohner:innen ist das Pflegeheim eine vertraute Umgebung geworden. Die Sterbebegleitung ist in vielen Institutionen der Altenhilfe jedoch ein herausforderndes Thema. Seit einigen Jahren begleiten Hospizdienste auch die Bewohnerinnen und Bewohner in Pflegeheimen. Zugleich entwickeln Altenhilfe- und Pflegeeinrichtungen eigene Konzepte für eine gute Sterbe- und Trauerbegleitung.

PRÄSENZ 23.05.2024: Hospiz- und Palliativversorgung zu Hause und im stationären Hospiz

Amely Schönthaler und Anja Bohlen-Bruchmann, Hospiz Luise, Hannover

Ort: Aula auf dem Campus Kleefeld, Blumhardtstr. 2, 30625 Hannover

Die meisten Menschen haben den Wunsch, so lange wie möglich in ihrer gewohnten Umgebung zu leben. Ambulante Hospizdienste und ambulante Palliativdienste bieten schwerkranken, sterbenden Menschen und ihren Zugehörigen ihre Begleitung, Beratung und Unterstützung an. Die Dienste verstehen sich als Ergänzung zu bereits bestehenden Versorgungsstrukturen und arbeiten daher eng zusammen mit Pflegediensten, Haus- und Fachärztinnen und -ärzten sowie anderen Diensten. Das gemeinsame Ziel ist immer die Verbesserung und der Erhalt der Lebensqualität am Lebensende. Die Veranstaltung zeigt ganz praktisch wie ambulante Begleitung am Lebensende zu Hause gelingen kann.

Außerdem gibt es Einblicke in die stationäre Hospizarbeit. Hospize versorgen derzeit 3-4% aller Sterbenden in Deutschland und sind eine äußerst wichtige Ergänzung der Versorgungsinfrastruktur für schwerst- und sterbende Menschen sowie ihre Zugehörigen. Die ambulante und stationäre Hospizarbeit leistet viele gesellschaftliche Impulse für ein würdiges, bedürfnisorientiertes Sterben in einer Gesellschaft, in der immer mehr Vereinzelung stattfindet und, in der Tod und Sterben aus Familienstrukturen längst herausgelöst sind.

06.06.2024: Die Rechte des Kindes und der Tod – Janusz Korczaks Pädagogik der Achtung in der Kinderhospizarbeit

Prof. Dr. Agnieszka Maluga, Hochschule Koblenz

Der Tod gehört zum Leben dazu; zum Leben der Erwachsenen und zum Leben der Kinder. Innerhalb der Pädagogik wird dem Tod jedoch kaum Beachtung geschenkt. Zukunft ist die entscheidende Größe für die Erziehung des Kindes. Ein pädagogischer Denker positionierte sich hier radikal anders: der polnisch-jüdische Schriftsteller, Kinderarzt und Erzieher Janusz Korczak (1878–1942). Für Janusz Korczak werden Kinder nicht erst zu Menschen, sondern sie sind bereits welche. Da der Mensch sterblich ist, ist es auch das Kind. Nicht die Zukunft des Kindes, sondern seine Gegenwart ist daher der Ausgangspunkt seiner Pädagogik. 1918 ruft Janusz Korczak das Recht des Kindes auf den Tod aus. Doch was soll das sein, dieses Recht des Kindes auf den Tod?

13.06.2024: „Und wenn Sie (dann) gestorben sind, ...“. Sterben, Tod und Trauer in der Soziologie

Prof. Dr. Madlen Preuß, Osfalia Hochschule, Wolfenbüttel

Der Vortrag macht es sich zur Aufgabe, eine soziologische Perspektive auf den Dreiklang Sterben, Tod und Trauer zu werfen. Über die Eingangsfrage, wann wer wo stirbt und eine letzte Ruhe findet, wird folgend sowohl die sogenannte Verdrängungsthese diskutiert als auch beleuchtet, was da eigentlich aus Sicht der Soziologie stirbt, was also mit dem Tod eines Menschen verloren geht. Schließlich gilt es, ein soziologisches Verstehensangebot zu machen, warum wir wie (richtig) trauern (müssen).

20.06.2024: „Weil du dich zuhause immer noch am wohlsten fühlst“ – (Ambulante) Versorgung lebensverkürzt erkrankter Kinder und Jugendlicher in Niedersachsen

Brigitte Sudmann und Anke Schneider – Kinder- und Jugendhospizdienst, ASB Hannover
Rebecca Toenne – Netzwerk für die Versorgung schwerkranker Kinder und Jugendlicher e.V.

Jährlich werden in Niedersachsen um die 155 Kinder und Jugendliche mit lebenslimitierenden Erkrankungen im häuslichen Umfeld versorgt, um die 40 versterben. Wie funktioniert diese aufwendige Spezialversorgung in einem Flächenland wie Niedersachsen? Wo sind die Unterschiede zu der Versorgung von Erwachsenen und wo liegen die größten Herausforderungen? Der Vortrag stellt die aktuellen Strukturen der so genannten SAPV-KJ vor und zeigt auf, wie eine Versorgung unter dem Slogan „Das Kind im Fokus, die Familie im Blick“ gelingen kann.

Ein weiterer Teil des komplexen Versorgungssystems von Familien, mit schwersterkrankten Kindern und Jugendlichen ist der ambulante Kinder- und Jugendhospizdienst des ASB Hannover. Wir begleiten das Leben mit seinen besonderen Herausforderungen, bleiben wenn es sich dem Ende zuneigt und sind auch über den Tod hinaus für die Familien da. Was bedeutet eine solche Lebenssituation für das erkrankte Kind, die Geschwisterkinder, die Eltern? Wie können Kinder- und Jugendhospizdienste unterstützend und entlastend wirken, zur Erhöhung der Lebensqualität aller Beteiligten beitragen? Wie kann es in der Praxis gelingen, dass gesamte Familiensystem im Blick zu haben? Es werden Einblicke in die vielfältigen Facetten der ambulanten Kinder- und Jugendhospizarbeit aufgezeigt.

PRÄSENZ 27.06.2024: Vernetzung in der Hospizarbeit und Palliativversorgung für Niedersachsen

Team des Landesstützpunktes Hospizarbeit und Palliativversorgung (LSHPN), Prof. Dr. Verena Begemann und Anja Goral, Hochschule Hannover

Ort: Aula auf dem Campus Kleefeld, Blumhardtstr. 2, 30625 Hannover

Die letzte Vorlesung bietet Einblicke in die Vernetzungsarbeit in Niedersachsen. Netzwerke stehen für Verbundenheit, Effektivität und Austausch. Wenn sie gut funktionieren, machen sie die alltägliche Arbeit wesentlich leichter. Die Instandhaltung von Netzwerken erfordert dauerhaft Arbeit. Zugleich soll der letzte Abend ein Begegnungs-Abend in Präsenz sein. Die Themen der Veranstaltungsreihe werden zusammengefasst und der Abend wird mit Impulsfragen für Tisch-Gespräche mit Moderator:innen vorbereitet. Aus diesen Gesprächen sind neue Themen und Forschungsinteressen zu erwarten.

Struktur der Veranstaltungen

- 45 Minuten Vortrag/Präsentation
- 15 Minuten Fragen im Online-Plenum
- 20 Minuten Gespräche in Kleingruppen in digitalen Kleingruppen
- 10 Minuten Abschluss mit Gedanken aus den Kleingruppen im Online-Plenum

Kontakte

Prof. Dr. Verena Begemann, Email: verena.begemann@hs-hannover.de

Rosemarie Fischer, Email: fischer@hospiz-palliativ-nds.de

Gefördert durch:



Niedersächsisches Ministerium
für Soziales, Arbeit, Gesundheit
und Gleichstellung